



Vereinigung Analytischer Kinder- und  
Jugendlichen-Psychotherapeuten  
in Deutschland e.V. gegr. 1953

VAKJP e.V. · Sybelstraße 45 · D - 10629 Berlin

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend  
Ursula von der Leyen  
Alexanderstraße 3

10178 Berlin

| Ort    | Datum       | Unser Zeichen / Ihre Mitgliedsnummer |
|--------|-------------|--------------------------------------|
| Berlin | 28. 3. 2007 |                                      |

## Vorteil Familie: Ausbau der Betreuungsangebote für Kleinstkinder

### - Offener Brief -

Sehr geehrte Frau Ministerin von der Leyen,

der Bundesverband der Analytischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten in Deutschland e.V. (VAKJP) möchte Ihnen zum Thema der Kleinstkinderbetreuung in Deutschland seine professionelle Kompetenz und konzeptionelle Mitarbeit anbieten.

Wir stimmen Ihnen zu, dass Eltern Wahlmöglichkeiten haben sollen, sich zwischen Familie und Beruf oder für beides zu entscheiden. Welche Art der Betreuung Eltern wählen, hängt - neben der individuellen Lebensplanung und den finanziellen Ressourcen der Familie - wesentlich von der realen **Qualität der Betreuung** ab. Für manche Kinder mag eine kontinuierliche Anwesenheit der Mutter in den ersten Lebensjahren, für andere eher eine außerfamiliäre Betreuung entwicklungsförderlich sein.

Wir wollen auf die Frage eingehen, wie ein guter Betreuungsplatz für das Kleinstkind und seine Eltern aus der Sicht eines Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten aussehen sollte, d.h. in welchen Räumen und Zeiträumen Kleinstkinder betreut werden können, ohne während der extrem sensiblen Phase ihrer psychischen Entwicklung Schaden zu nehmen, und wie Pädagogen ausgebildet sein sollten, die Kinder zwischen ein und drei Jahren betreuen.

#### Vorsitzender

Dipl.-Soz. Päd.  
Peter Lehdorfer  
Bräuhausstraße 4c  
82152 Planegg  
Telefon 0 89 / 8 59 53 82  
Telefax 0 89 / 89 53 09 24  
Lehdorfer@VAKJP.de

#### Stellvertretende Vorsitzende

Dipl.-Mus. Päd.  
Kristiane Göpel  
Hainbuchenweg 29  
72076 Tübingen  
Telefon 0 70 71 / 64 03 64  
Telefax 0 70 71 / 64 03 65  
Goepel@VAKJP.de

#### Stellvertretende Vorsitzende (Pressesprecherin)

Dipl.-Soz. Päd.  
Dipl.-Supervisorin  
Helene Timmermann  
Sophienallee 24  
20257 Hamburg  
Telefon 0 40 / 4 01 46 20  
Telefax 0 40 / 4 01 43 44  
Timmermann@VAKJP.de

#### Vorstandsmitglied (Vertreter des Beirats)

Uwe Keller  
Carl-Orff-Straße 1  
71069 Sindelfingen  
Telefon 0 70 31 / 38 19 24  
Telefax 0 70 31 / 41 62 56  
Keller@VAKJP.de

#### Vorstandsmitglied (Vertreterin der StäKo)

Dipl.-Soz. Päd.  
Christine Röpke  
Bruderstraße 2  
80538 München  
Telefon 0 89 / 2 28 56 36  
Roepke@VAKJP.de

#### Justitiar / Geschäftsführer

Rechtsanwalt  
Jörn W. Gleiniger  
Sybelstraße 45  
10629 Berlin  
Telefon 0 30 / 32 79 62 60  
Telefax 0 30 / 32 79 62 66  
Geschaeftsstelle@VAKJP.de

Geschäftszeiten  
Montag - Freitag  
9.00 - 14.00 Uhr

#### Bankverbindung

Postbank Karlsruhe  
Konto 22 027-758  
BLZ 660 100 75

www.VAKJP.de

## **Forschungsergebnisse**

Der Soziologe und Entwicklungspsychologe Martin Dornes (2006) schreibt zum Thema „Mütterliche Berufstätigkeit und kindliche Entwicklung“ zu den Auswirkungen elterlicher, vor allem mütterlicher Berufstätigkeit auf die Entwicklung der Kinder. Er zitiert eine groß angelegte Studie des National Institute of Child Health and Human Development (NICHD) in den USA, in der mehr als 1300 Familien untersucht wurden, die ihre Kinder betreuen ließen, während die Mütter berufstätig waren (NICHD 1996, 1997a,b,c, 1998a,b, 2000, 2001, 2002). Allerdings waren unterschiedliche Formen der Betreuung im Design aufgenommen wie Betreuung durch den Vater, die Großeltern, Babysitter und Kinderkrippen. Die Zeiträume der Betreuung betragen 10 - 40 Stunden in der Woche. Untersucht wurden u. a. Themenbereiche wie Bindungsqualität, kognitive und aggressive Entwicklung.

Die Ergebnisse zeigen, dass weder die Tatsache der Betreuung durch andere Personen als die Mutter noch das Alter des Kindes negative Einflüsse zum Beispiel auf die Qualität der Bindung hat. Entscheidend wichtig waren sichere und vertrauensvolle Eltern-Kind-Beziehungen vor Eintritt in die Betreuung. Wenn allerdings die Beziehung zwischen Mutter und Kind vorher schon belastet und zudem die Fremdbetreuung schlecht war, ergaben sich negative Folgen für die Entwicklung des Kindes. Auch eine sehr hohe Stundenzahl und ein häufiger Wechsel der Betreuungspersonen wirkte sich ungünstig aus. Die Studie zeigte auch, dass Kinder, die zuhause nicht gut betreut werden konnten, von der Fremdbetreuung durchaus profitierten.

Ähnliche Ergebnisse zeigten Studien aus psychoanalytischer Sicht (Hardin/Hardin 2000, Nachmann 1990). Nachmann untersuchte Kinder im Alter von 17 - 36 Monaten, die einen New Yorker Kindergarten besuchten. Die Studie zeigte, dass sich die Betreuung im Kindergarten auf die kognitive Entwicklung eher förderlich auswirkte. Wo allerdings die Grenze ist zwischen Förderung und Überforderung, zwischen Anreiz und Notreifung lässt sich nur nach genauem Studium des Einzelfalles beantworten.

## **Spezielle Themen aus kinderpsychotherapeutischer Sicht**

Von besonderer Wichtigkeit bei der Fremdbetreuung von kleinen Kindern sind die Themen

- Umgang mit Trennungssituationen
- Beziehung zwischen Kleinstkind und Betreuerinnen
- Beziehung zwischen Eltern und Betreuerinnen
- die Bedeutung des Vaters

Trennung und Wiedersehen sind für ein kleines Kind existentiell wichtige Themen. Die Angst eines Kindes vor dem Verlust der Mutter hat für das Kind eine grundlegend andere Bedeutung als für einen Erwachsenen. Abrupte Trennungen können die Psyche eines kleinen Kindes überfordern und zu dauerhaft schädigenden Lösungen zwingen wie Rückzugsverhalten, Aggressivität, nächtliche Ängste usw. Ob und wann das kindliche Ich mit Trennungsängsten überfordert ist, hängt vom Entwicklungsstand seiner Beziehung zur Hauptbezugsperson, aber auch von der Art der Durchführung und der Dauer der Trennung und der Quantität der Angst ab. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass sich Betreuungspersonen in die Situation des Kindes einfühlen und dann einen für jedes Mutter-Kind-Paar passenden Umgang mit diesen heiklen Situationen suchen. Gemeint sind sowohl die täglichen morgendlichen Trennungen als auch der Abschied während eines längeren Urlaubs oder von einer Erzieherin, die die Kinderkrippe verlässt. Kinder entwickeln eine sehr viel intensivere Beziehung zu den Betreuerinnen als die Eltern, die die Betreuer nur kurz sehen. Die Ent-

wicklung dieser intensiven Beziehung ist einerseits erwünscht, andererseits können sich daraus auch Konflikte ergeben, beispielsweise wenn die Mutter sich schuldig fühlt oder eifersüchtig und gekränkt reagiert, wenn sich das Kind beim Abholen nicht leicht von der Betreuerin trennen kann oder sich zeitweise mehr zu dieser hingezogen fühlt als zur Mutter.

Von daher ist von entscheidender Wichtigkeit, dass die Eltern einbezogen werden. Ziel sollte sein, dass sich Mütter und Väter und Betreuerinnen verstehen und vertrauensvolle Beziehungen zueinander aufbauen. Dies entlastet das Kind von Schuldgefühlen und verhindert Loyalitätskonflikte.

Auf dieser Grundlage entwickelt sich die Fähigkeit des Kindes zur Triangulierung, d.h. intensive emotionale Beziehungen zu zwei geliebten Personen eingehen zu können. Besonders für Kinder von alleinerziehenden Eltern wirkt sich die Präsenz einer wichtigen dritten Person entwicklungsfördernd aus. Sie relativiert die exklusive Mutter-Kind-Beziehung (Olivier 1980, DER SPIEGEL 9/2007) und hilft Mutter und Kind, sich aus einer gelegentlich zu engen Bindung zu lösen.

Welche Bedeutung eine außerfamiliäre Betreuung für die Entwicklung eines kleinen Kindes und seine Eltern hat, lässt sich selbstverständlich nicht nur in Bezug auf die Mutter-Kind-Beziehung und die Rolle der Mutter diskutieren, sondern selbstverständlich auch in Bezug auf die Rolle des Vaters auf dem Hintergrund seiner Beziehung zum Kind (Damasch/Metzger 2006, DIE ZEIT 10/2007). Grundvoraussetzung ist, dass sich die Eltern einig sind in Bezug auf die Betreuung und sich gegenseitig unterstützen. Entscheidend ist nicht, ob beide Eltern die gleiche Zeit aufwenden, sondern ob der Vater die Berufstätigkeit der Mutter akzeptiert und dies dem Kind gegenüber vertritt und es beispielsweise tröstet, wenn es die Mutter vermisst.

### **Zur Ausbildung**

Die Betreuung von Kindern ab zwölf Monaten erfordert ein umfangreiches entwicklungspsychologisches Fachwissen, spezielle pädagogische Kenntnisse für die Arbeit mit den Kindern und den Eltern und vor allem eine ganz besondere Beziehungskompetenz, die über praktische Erfahrung und die Auseinandersetzung mit eigenen Ängsten und Konflikten, die durch die Gefühlsäußerungen der Babys wachgerufen werden, erst erarbeitet werden muss.

Entgegen der in Deutschland zur Zeit noch gängigen Praxis, für die Betreuung von Kleinstkindern geringer qualifiziertes Personal einzustellen als für ältere Kinder und Jugendliche, plädieren wir für eine besondere Qualifikation als Voraussetzung für diese Arbeit.

Exemplarisch schlagen wir vor, ein zweijähriges Säuglingsbeobachtungspraktikum, wie es an der Tavistock-Klinik in London für Interessenten aus psychosozialen Berufen angeboten wird, in die Ausbildung zu integrieren. Herzstück der Weiterbildung ist dabei die regelmäßige Beobachtung eines Säugling bzw. Kleinstkindes in seinem sozialen Umfeld über 1 – 2 Jahre nach der Methode der teilnehmenden Beobachtung (Zeitschrift „Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie“ 2007 in Vorbereitung). Die Beobachtungen werden anschließend protokolliert und in einer Seminargruppe vorgestellt und diskutiert. Daraus ergibt sich eine intensive Reflexion in der Gruppe, in der sich die Teilnehmer entwicklungspsychologisches Wissen über die frühen motorischen, kognitiven und emotionalen Prozesse aneignen und gleichzeitig lernen, nonverbale Kommunikationsprozesse zu verstehen.

Die wichtigste über diese Methode zu erlernende Kompetenz ist die Fähigkeit, sich in das Baby, die Mutter und den Vater einzufühlen und die existentielle Intensität der Bindung mit den entsprechen-

den Verlust- und Trennungsängsten der Babys und den Verantwortungs- und Schuldkonflikten der Eltern zu verstehen. Dies ist eine Anforderung, die nur über eine ausreichende Selbsterfahrung erlangt werden kann. Selbsterfahrung heißt in diesem Zusammenhang, die eigenen emotionalen Reaktionen auf die Kinder und Eltern, d.h. auf intensive Ängste zum Beispiel in Trennungssituationen, aber auch große Glücksgefühle (Beispiel: wenn ein Kind laufen lernt) zu erleben, um damit im pädagogischen Alltag umgehen zu können. Nur wenn eine Betreuungsperson angstfrei mit eigenen Gefühlreaktionen umgehen kann, ist sie in der Lage, offen und authentisch auf das Kind und seine Eltern zu reagieren und einen psychischen Raum für möglichst viel Individualität zur Verfügung zu stellen.

Wir hoffen, dass wir mit diesen Anregungen Ihr Vorhaben, ein hochwertiges Betreuungsangebot für Kleinstkinder ab einem Jahr anzubieten, unterstützen und zu dessen Verwirklichung beitragen können und sind gerne zu einer konzeptionellen Mitarbeit bereit.

Mit freundlichen Grüßen



Peter Lehndorfer  
Vorsitzender



Helene Timmermann  
stellvertretende Vorsitzende



Christine Röpke  
Vertreterin der Ausbildungs-  
stätten im Vorstand der VAKJP

Literatur bei den Autoren